

Le
Angehöriges

Trauriges Denck=Seabl

Welches

als die Hoch=Edle, Hoch= Ehr= und Tugend= reiche Frau,

F R A U

Margaretha Elisabeth,

gebahrne Schreyin,

Tit. Herrn

Johann Philipp Dörings,

J. Utr. fürnehmen Licentiati und E. Hoch=Edlen Hochweisen Rathes zu Torgau wohlverordneten Stadt=Syndici,

Frau Ehe= Liebste,

Nachdem dieselbe am 20. Jul. einer jungen Tochter glücklich entbunden worden; aber leider! hierauf am 25. Jul.

1727. früh um 4. Uhr in ihrem Erlöser seelig verschieden, und den 27. Ejusdem in der Kloster=Kirche mit Christlichen Ceremonien beerdiget wurde,

Zu Deroselben schuldigen Ehren aufrichten, und zugleich sein innigstes Beyleid bezeigen wolte

Ein naher Freund

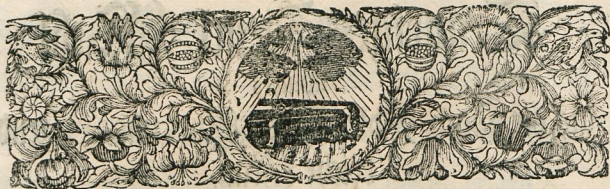
Johann Friedrich Döring.

Torgau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.

AK





Senn ietzt zur Sommers-Zeit das Himmel-blau
verschwindet,
Und aus der Wolcken-Grauß ein lichter
Strahlen fährt,
Der mit des Donners-Knall ein schönes Haus
entzündet,
Und stracks durch helle Gluth in lauter Nichts verkehrt;
So bebet Aug und Herz, es zittern alle Glieder,
Der Eigenthümer seuffzt, und weint ob dem Verlust,
Er klagt: Ach hätte ich, doch meine Wohnung wieder!
Was mich zuvor ergözt das ist nun Aßch und Wust.
So, so und anders nicht ist, wenn ichs recht betrachte,
Meinliebster Bruder! Dir auch Weh und Leid geschehn,
Da sich des Todes-Strahl an Deine Liebste machte,
Die als des Hauses Fierd und Eckstein anzusehn.
Was anderen vor Lust ein schönes Lust-Haus giebet,
Die hast du warlich auch an Ihr weit mehr gespührt.
Nun aber reißt ein Sturm, das was Du so geliebet,
Hinweg, als wenn ein Blitz die schlancken Bäume rührt,
Wer will Dein Jämmrig-Ehru, Dein Trauren nun ver-
dammen?
Gantz unbeschreiblich ist Dein allzu grosser Schmerz!

Man sahe zwischen Euch die schönsten Liebes-Flammen,
Was wunder! daß Du klagst: Nun geht mein halbes Herz,
Ja was? mein ander Ich, durch diesen Fall verlohren
Mein Licht verwandelt sich in eine finstre Nacht,
Es scheint, als habe sich GOTT wieder mich verschworen,
Weil alles über mir mit Blitz und Donner kracht.
Ja wohl, Dir war ein Bild der Tugend selbst vertrauet,
Dein Ehstand krönte Dich mit schönster Liebes-Frucht.
Die Weißheit hatte sich den Sitz in Ihr erbauet,
Und was nur Laster hies, das nahm für Sie die Flucht.
Das theure GOTTES Wort, war einzig Ihr Vergnügen,
Und was darinnen stund gab Ihrem Willen Maas,
Kein Honig dieser Welt konnt Ihren Geist betrügen,
Sie macht Ihr Auge bloß von Andachts-Thränen naß.
Sie schloß den Schnecken gleich sich in der Keuschheit-Schahlen,
Ihr Sinn verliebte sich in kein verliebtes Buch,
Sie ließ sich andere mit falscher Schmincke mahlen,
Die Tugend war Ihr Schmuck und edelster Geruch.
Fiehl Ungemach herein und drückte Sie das Leiden,
So war Ihr Muth getrost: Sie streifte sich auf GOTT,
Sie sprach: Kein Kreuz und Schmerz soll mich von JESU
scheiden,

Ich bleib Ihm doch getreu, getreu bis in den Todt.
Die Kinder wußte Sie zur Frömmigkeit zu weisen,
Denn Ihr Exempel gab die beste Zucht und Forcht.
Wer kan die Liebe wohl, die Treue gnugsam preisen,
Damit Sie dich geehrt und vor Dein Wohl gesorgt?
Jedoch verzeihe mir, ich reiße deine Wunden,
Mein werther Bruder! auf, ich weiß es allzu wohl,
Du klagest eben dies, daß solche Treu verschwunden,
Und daß nunmehr dein Herz die Helffte missen soll;
Doch aber tröste Dich, ist Deiner Seelen Seele
Gleich durch des Höchsten Rath der Eitelkeit entrückt,
So weist du selber wohl, daß diese Laster-Höhle,
Und dieser Kercker stets die Seeligste gedrückt;

Sie überlegte schon am Morgen ihrer Jahre:
 Daß alles Sterbliche zu seinem Abend eilt,
 Daß mit den Irdischen Vergänglichkeit sich paare,
 Daß diese jenem sey zum Erb- Gut mitgetheilt.
 Daß der nicht allezeit für hochbeglückt zu preisen,
 Wer hier in dieser Welt die meisten Jahre zehlt,
 Daß, (weil dies Sodom uns kan wenig gutes weisen)
 Der, so zum Sterben greiff, mehr als zu wohl gewehlt.
 Sie stirbt in dem Beruf den GOTT Ihr auferleget,
 Und schencket nochmahls dir ein zartes Liebes-Pfand,
 Darinn Ihr Ebenbild vollkommen eingepräget,
 Sie aber schwingt die Seel hinauf in Zions-Land,
 Wo keine Thränen sind, kein Seuffzen mehr zu hören,
 Hier hat Sie Feind und Noth und alles Weh besiegt,
 Hier soll kein Angst und Leid die Wochen-Ruhe stören,
 Weil Sie dem Heyland selbst in seinen Armen liegt.
 Drum zieh dein Herz zurück von allzuvielen Kräncken,
 Und nimm mit stillen Geist des Höchsten Willen an;
 So wird Er wiederum in Gnaden an dich dencken,
 Weil Er betrüben wohl, doch nicht verstoffen kan!



7814 367

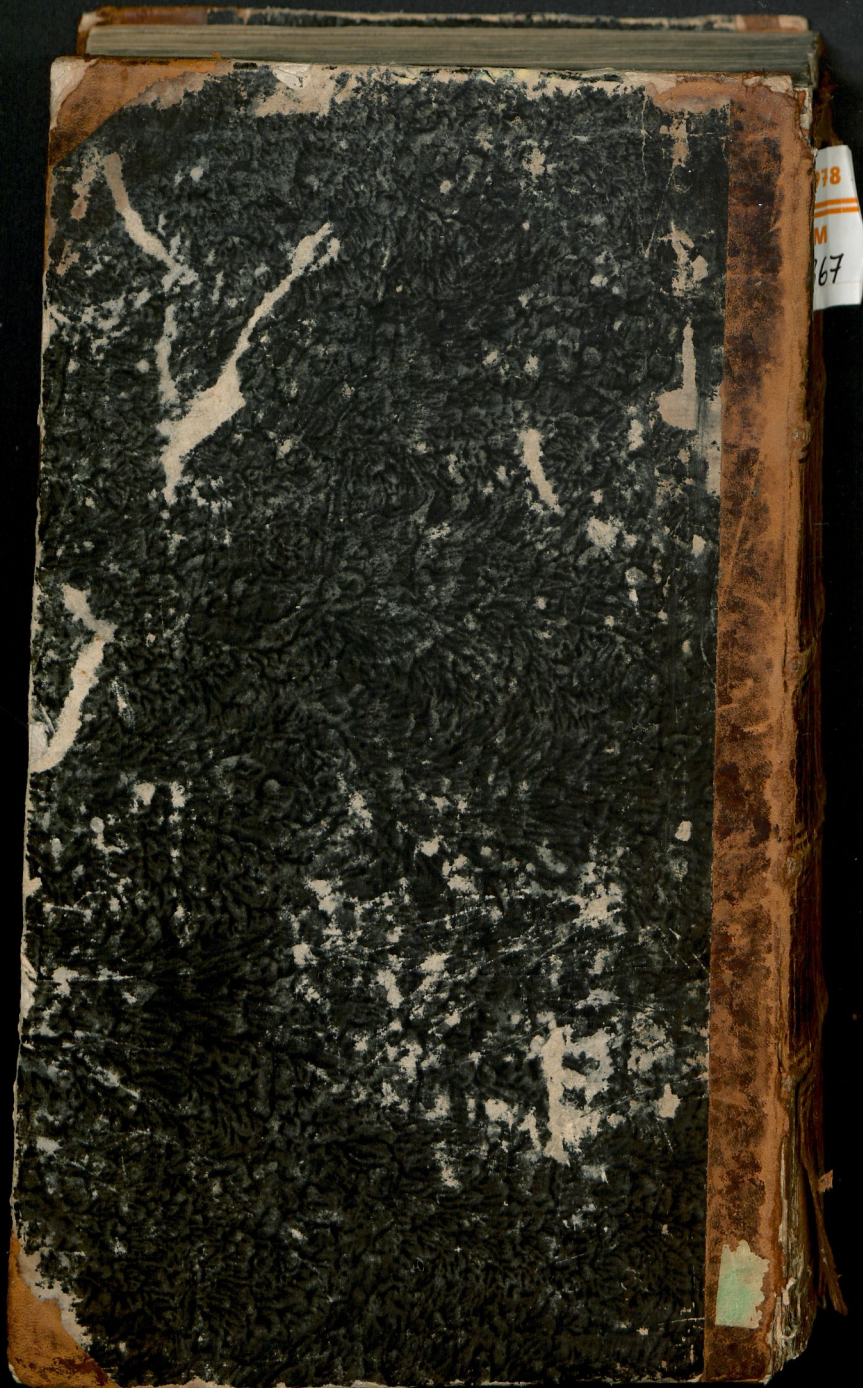
ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WMA





178
M
67



Trauriges Denck=Stuck

Welches

als die Hoch=Edle, Hoch= Ehr= und Tugend= reiche Frau,

F R A U

Margaretha Elisabeth,

Schreyin,

mit Herrn

Philipp Dörings,

Privat= und E. Hoch=Edlen Hochweisen Wohlverordneten Stadt=Syndici,

Ehe= Liebste,

am 20. Jul. einer jungen Tochter

entzogen; aber leider! hierauf am 25. Jul.

ihrem Erlöser seelig verschieden, und den Kloster=Kirche mit Christlichen

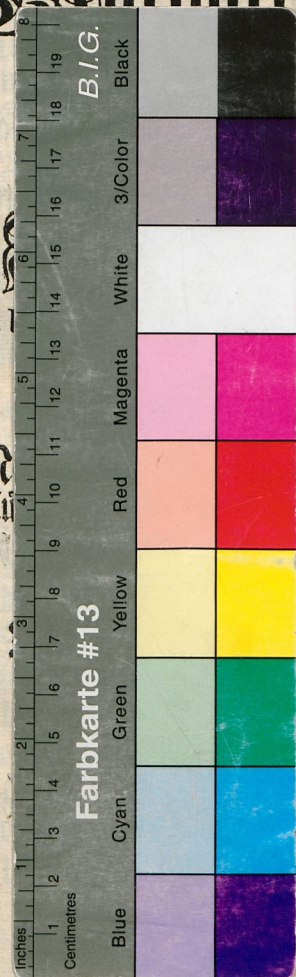
Gelehrten beerdiget wurde, in den Ehren aufrichten, und zugleich

seinem Beyleid bezeigen wolte

sein naher Freund
Friedrich Döring.

Torgau,

Johann Gottlieb Peterselln.



A4